Mittfastenlied aus Oberwil (Kt. Basel-Land)

Autor(en): **Kestenholz, Fr.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **7 (1903)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-110464

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die beiden Stücke sind Ueberbleibsel von der Uebertragung eines heiligen Leibes, der aus den Katakomben stammte, im Kanton Tessin. Das Datum der Anfertigung und ersten Benützung liess sich bis jetzt nicht eruieren.

Basel. E. A. Stückelberg.

Mittfastenlied aus Oberwil (Kt. Basel-Land).

An Mittfasten zog die Dorfjugend, einen Sack und einen Strohmann mit sich führend, in Gruppen von 3—4 Kindern von Haus zu Haus, indem sie folgende Verse „absang“:

Heer, Anneleis, hüt ist Mittelfaste;
Mer trette-d'r in d'Lache.
Heer, Anneleis!
Wenn-d'r is weit kei Mehl ge,
So muss-ech der Müller nim [nicht mehr] mahle.
Heer, Anneleis!
Wenn-d'r is weit kei Anke ge,
Muss-ech [d'] Kueh kei Milch me ge.
Heer, Anneleis!
Wenn-d'r is weit keini Eier ge,
Muss-ech der Iltis d'Hüener ne.
Heer, Anneleis!
Tanneriis, Tanneriis,
Mer chaufe d'Chüechli um e Priis.
Heer, Anneleis!
Mer hei e brennige Ma [1]) g'fange,
Er sig e Johr im Cheemi g'hange.
Heer, Anneleis!

Binningen b. Basel. Fr. Kestenholz, Lehrer.

In die Brückenkette beissen.

Zur Frage des Hrn. Pfr. A. Farner in Stammheim, im ersten Heft dieses Jahrgangs, Seite 61, ob auch noch in andern Gegenden der Brauch bestehe, Kindern, die zum ersten Mal über eine Brücke gehen, in Aussicht zu stellen, sie müssten dabei in eine Kette beissen, kann ich aus eigener Erfahrung folgendes beibringen: Ich bin in Wenslingen, im obern Baselbiet, aufgewachsen. Als ich als kleiner Bube, um das Jahr 1880, mit meinem Vater zum ersten Mal nach Aarau ging, sagte er mir selbst: Jeder, der zum ersten Mal die dortige Kettenbrücke überschreite, müsse tüchtig in die Kette beissen, dass man die Spur davon sehe; sonst falle er unfehlbar ins Wasser. Und so hab' ich denn auch tapfer eingebissen, so dass es einen Kritz in die Kette gab. Ich weiss noch die Stelle, wie ich auch heute noch den Schauer fühle, mit dem ich damals die Brücke betrat. Diese Sitte ist übrigens auch gegenwärtig noch ein verbreiteter Spass im obern Baselbiet. Sie gilt als eine Art Kraftprobe.

Ganz dasselbe — mit der Rheinbrücke in Basel — begegnet in den „Erzählungen und Bildern aus dem Baselbiet“ von B. T. Jonas, wo es in

[1]) Damit ist der Strohmann gemeint.